

VON KOMMUNIKATION, INTEGRATION UND  
ERZIEHUNG (TEIL 4)  
VON PROFIS UND KÖNNERN

Frühjahr 2006 - auch wenn sich bei Harrys Erziehung erste Erfolge und Fortschritte eingestellt hatten, so wollten wir doch unsere Vorgehensweise von einem professionellen Hundetrainer bewerten lassen. Natürlich hatten wir uns dadurch, neben konstruktiver Kritik, auch weitere Anregungen, insgeheim sicherlich auch vollständige Lösungsstrategien bezüglich seiner zahlreichen Probleme außer Haus, versprochen. Und so hatte uns meine Schwester Imke eine Stunde Training durch einen mobilen Hundetrainer geschenkt. Wir hatten natürlich ebenfalls bei einigen Hundeplätzen vorgefühlt, doch der Tonus angesichts unserer Problembeschreibungen war irgendwie überall der Gleiche gewesen - Skepsis und versteckte Ablehnung. Harry sollte erst einmal bei uns ankommen, hieß es da, danach könne man ja weitersehen. Inzwischen war jedoch offensichtlich geworden, dass wir uns mit unserem Erziehungsansatz auf dem richtigen Weg befanden und einen, zu diesem Zeitpunkt wohl den einzig existierenden, Zugang zu Harry gefunden hatten. Der Hundeplatz konnte also warten, zumal ich mir selbst, aufgrund meiner eigenen früheren Platzerfahrung, uns mit unserem „sonderbaren“ Hund nur schwer in einer Ausbildungsgruppe vorstellen konnte. Der mobile Trainer war also in jeglicher Hinsicht eine wahre Alternative.

Die Ernüchterung kam prompt, denn Trainerin und Assistent kamen gleich einmal eine halbe Stunde zu spät. Doch das sollte erst der Anfang sein. Meine Schwester hatte dem Trainerteam im Vorfeld unsere Probleme geschildert. Und nun lieber Leser bewerten Sie die folgende „Trainingsstunde“ selbst, und verlieren Sie dabei bitte die vorangegangenen Ausführungen hinsichtlich artgerechter Kommunikation, sanfter und artgerechter Erziehung,

aber auch der natürlichen Aggression des Hundes, nicht ganz aus dem Blick. Beide Neuankömmlinge wurden natürlich von Harry gepflegt in Empfang genommen. Souverän schob sich die Trainerin nach einer äußerst knappen Begrüßung an Harry vorbei. Ja, der arme Harry wurde vollständig ignoriert. Es war offensichtlich, dass sie sich durch unseren aufgeregten Hauswolf, nennen wir es mal, leicht genervt fühlten. Nachdem der aufgeregte Harry letztendlich erkennen musste, dass mit seinem Bellen weder Aufmerksamkeit noch Blumentopf zu gewinnen waren, beschloss er kurzerhand, einen der beiden Eindringlinge und zwar den Assistenten zu dominieren. Der einfallsreiche Harry zog nun alle Register. Der erste Teil unserer Trainerstunde bestand darin, dass die Trainerin ausgiebig ihren Filofax durchstöberte und diverse Telefonate via Handy führen musste. Sporadische Zwischenfragen, wie etwa „*Benutzt ihr ein Halti?*“ oder auch, ob wir ein Sprühhalsband hätten, rundeten diesen Trainingsbeginn ab. Und Harry war verständlicherweise weiterhin sehr aufgereggt gewesen. An dieser Stelle würde mich nun die Analyse des gerade Geschehenen aus Sicht des Lesers heraus interessieren. Ich für meinen Teil versuche nun einmal, das gerade Beschriebene aufzudröseln.

Die Trainerin hatte die Informationen, dass es sich bei dem Schüler um einen gestandenen ehemaligen geschundenen Kettenhund handeln würde, dessen Verhalten, insbesondere außer Haus, durch signifikant unsicheres Verhalten geprägt war. Dass es sich bei diesem Hund um ein gefährliches Individuum handelte konnte mit Sicherheit ausgeschlossen werden. Es gab erste zarte Bande einer Gruppenbindung mit allen artspezifischen diesbezüglichen Reflektionen auf das Verhalten des Hundes. Und auch wenn eben dieser Hund mit Erziehungsstand „Null“ angekommen war, so gab es mittlerweile über artgerechte und

sanfte Erziehungsmethodik erste Lernerfolge in der Grunderziehung vorzuweisen.

Wie würde nun ein erfahrener Hundekundler einem solchen Hund während des ersten Treffens im inneren Sicherheitsbereich dessen Reviers, wohl entgegentreten? War es tatsächlich angebracht, Kommunikation und Verhalten dieses Hundes vollständig zu ignorieren, ihm regelrecht unhöflich zu begegnen. War es tatsächlich angebracht gewesen, den Revierstatus völlig außer Acht zu lassen?

Ich persönlich hatte bereits nach höchstens zehn Minuten berechtigte Zweifel daran, ob dieses Trainerduo eine wirkliche Bereicherung auf unserem weiteren Weg sein würde. Und prompt sollten diese Zweifel deutlich untermauert werden. Harry sollte vom Assistenten „heruntergeholt“ werden. Das macht man so und es würde dem Hund nicht wehtun, waren die Trainerinfos zu dieser Lektion. Wir waren gespannt gewesen. Da Harry nun in einer Tour damit beschäftigt war, den Assistenten zu dominieren, hatte sich dieser, aufrecht stehend, Harrys Vorderläufe gegriffen und somit Harrys Bewegungsspielraum deutlich eingeschränkt, welcher nun zwangsweise ebenfalls auf den Hinterläufen stand. Harry fing an zu jaulen, und versuchte sich vehement aus dem Griff zu lösen. *„Keine Sorge, das tut ihm nicht weh!“* war das diesbezügliche Statement des Trainerassistenten gewesen. Normalerweise hätte ich ihm Recht gegeben, aber dieser aufgeregte Hauswolf hatte nun einmal die Vergangenheit eines Kettenhundes und die Spuren erlittener Misshandlungen aus dieser Zeit waren offensichtlich gewesen. Ich erwähnte meine Bedenken, welche jedoch verbal kurzerhand „weggewischt“ wurden. Harry wurde nun sichtlich und für jeden Hundekundler wohl verständlich nachvollziehbar, ein klein wenig ärgerlich. Diese angeblich probate Prozedur zur Dominierung des Hundes hatte grundlegende konzeptionelle Schwächen. Auch wenn die Vorderläufe blockiert sind, so besitzt

der Hauswolf nach wie vor primäre Greifwerkzeuge. Wenn man sich angesichts dieses Umstandes zudem noch ins Gedächtnis ruft, dass man Harrys Fangzähne des Unterkiefers auf Fuerteventura scharf gefeilt hatte, dann kann man sich in etwa ausmalen, was der Trainerassistent nun durchleiden durfte. Bei der Dominanz gibt es einen dominierenden Part sowie einen Gegenpart, welcher dominiert wird. Die Schwierigkeit bei dieser Vorführung des Assistententrainers war nun zu erkennen, wer der Dominierende war, und wer dominiert wurde. Zweifellos wurde der arme Mann nun gezielt mürbe gezwickt. Und als ob das nicht schon genug gewesen wäre, verschwanden dabei hier und da auch mal Hand oder Unterarm im Maul unseres Wölfchens. Wie viel Druck hierbei Harry auf seine Kiefer brachte, war im Gesicht des Trainerassistenten deutlich abzulesen. Aber als ob damit die Leidensfähigkeit des armen Assistenten nicht schon zu Genüge gefordert gewesen wäre, so begann Harry nun auch noch damit, seine Beweglichkeit in Verbindung mit seiner Körpermasse in diese Lektion mit einzubringen. Wieso konnten wir uns damals spätestens zu diesem Zeitpunkt des Eindrucks nicht erwehren, dass Harry inzwischen Gefallen an dieser Herausforderung gefunden hatte. Von der anfänglichen Souveränität des Assistenten war schon bald nicht mehr viel übrig geblieben, zumal der gute Harry die Situation inzwischen beinahe vollständig kontrollierte. Inzwischen hatte auch die Trainerin angesichts dieser Lektion ihren Terminkalender beiseitegelegt und lies kein gutes Haar an Harry. Ein lautes „*Nein!*“ ihrerseits und prompt schlug schon ein geworfenes Schellenband direkt neben Harry ein. Harrys Reaktion auf das Geklimper ist schnell beschrieben - es gab keine. Völlig unbeeindruckt widmete er sich ohne Unterlass mit voller Hingabe seines Dummies auf zwei Beinen. Die professionelle Analyse der Situation ergab als Quintessenz, dass unser Hund aller Wahrscheinlichkeit nach wohl taub wäre. Anja und ich hatten

genug gesehen und ich war schon ein klein wenig verblüfft, als sich Harry von mir, nach bewährter Manier, prompt abrufen lies. Ich muss der Vollständigkeit halber natürlich anfügen, dass Harry, nachdem er sich sein Belohnungsleckerli einverleibt hatte, prompt wieder Anstalten gemacht hatte, sich in Richtung des Trainerassistenten aufzumachen, denn hier gab es ja noch unverändert Diskussionsbedarf. Natürlich hatten wir dabei interveniert. Abschließend erhielten wir noch eine theoretische Schnelleinweisung im Umgang mit einem Halti<sup>37</sup>, welches wir sogar behalten durften. Allerdings sollte dieses Exemplar materialbedingt keine zwei Tage „überleben“. Uns wurde abschließend noch eröffnet, dass es sehr schwierig werden würde, diesen unseren Hund zu erziehen, aber wir sollten uns unbedingt schnellstmöglich zwecks Terminabsprachen zu weiteren Trainingsstunden melden. Wir waren wohl alle drei erleichtert gewesen, als die Experten wieder ihres Weges gezogen waren. Zu dieser Zeit hatte Harry bereits einen Grundgehorsam erlernt, welcher unter normalen Umständen in der Wohnung zuverlässig abrufbar war. Wie dem auch sei, wir kannten unseren Harry zu diesem Zeitpunkt bereits gut genug, um Gewissheit zu haben, dass es zwischen ihm und diesen beiden Experten der Hundeerziehung niemals klappen würde. Dass wir mit unserer Vorgehensweise bei Harrys Integration richtig lagen, war an den bereits erzielten Fortschritten deutlich zu erkennen gewesen. Wir waren uns eigentlich sicher, dass die Zeit für uns arbeiten würde, zumal zu erwarten war, dass sich die Lernerfolge nicht zuletzt auch unter dem Aspekt erfolgter Gruppenbindung exponentiell steigern würden.

Auch wenn wir damals nicht wirklich wissen konnten, wie richtig wir mit dieser Einschätzung letztendlich liegen sollten, so lag

---

<sup>37</sup> Führungshilfe in Form eines Miniaturgeschirres am Kopf des Hundes.

spätestens nach dieser Erfahrung unser damaliger Entschluss felsenfest, aufs Erste auf professionellen Beistand bei der Erziehung unseres Hundes zu verzichten.

Allerdings muss ich auch erwähnen, dass sich der Einsatz eines neuen Haltis außer Haus in den folgenden Wochen als eine effektive Trainingshilfe erwiesen hatte. Allerdings haben wir, völlig konträr zur Demonstration der Trainerin, Harry erst einmal langsam und sanft an das Halti gewöhnt. Nach einiger Zeit ließ sich Harry dieses Miniaturgeschirr problemlos anlegen und auch die Tragezeiten konnten sukzessive gesteigert werden. Als wir nun noch die Leine am Halti problemlos befestigen konnten, war diese Führungshilfe einsatzbereit. Bei der Kombination Brustgeschirr und Halti gilt ausnahmslos die Prämisse - während der Hund über das Brustgeschirr geführt wird, dient das Halti ausnahmslos der Korrektur. Das Funktionsprinzip ist denkbar einfach. Kommt uns nun eine vermeintliche Gefährdung wie etwa Passanten oder Fahrradfahrer entgegen, so wird der Blickkontakt des Hundes über sanften Zug an der Haltileine zum Hundeführer umgelenkt. In der Theorie simuliert der Zug auf das Halti den Fang Überbiss eines Leittieres beim rangniederen Rudelmitglied. Durch Zug auf das Halti wird dem geführten Hund artverständlich mitgeteilt, wer führt, und wer geführt wird. Allerdings war hierzu noch sehr viel Training für Hund und Mensch notwendig, wobei ich glaube, dass unser Harry viel schneller auf das Training angesprochen hatte, als es bei uns Zweibeinern der Fall gewesen war. Gerade das richtige Timing, aber auch die situationsabhängig ideale Positionierung von Hund und Mensch und nicht zu vergessen die Leineninteraktion von Führ- und Korrekturleine, waren gerade bei den ersten Trainingsszenarien für Anja und mich „nicht ohne“ gewesen. Wie jedoch schon nach kurzer Zeit angesichts des

erzielten Trainingserfolgs zu belegen war, hatten wir uns dabei wohl doch nicht ganz und gar ungeschickt angestellt.

## DIE BEDEUTUNG DER BINDUNG VERSUCH EINER DEFINITION

Wenn Sie an dieser Stelle dieses Buches angelangt sind, so sind Sie bereits des Öfteren über die sogenannte Bindung des Hundes an seine Sozialpartner gestolpert. Es ist nun also an der Zeit, diese tragende Säule des harmonischen Miteinanders von Hund und Mensch ein letztes Mal aufzunehmen und zu skizzieren, ohne dabei jedoch die klassische Bindungstheorie der Verhaltensforschung zu strapazieren. Aus den vorangegangenen Abschnitten dieses Buches ist offensichtlich geworden, dass für mich persönlich die Bindung eines Hundes an seine Menschen durchaus einen der bedeutendsten Meilensteine im Integrationsprozess dieses Hundes im Allgemeinen, im Falle eines gebrauchten Hundes im Besonderen, wohl den Meilenstein schlechthin darstellt.

Ich definiere nun den gebundenen Hund als aktives Mitglied einer Gruppe, welches eine Position innerhalb dieses hierarchisch strukturierten Miteinanders in allseitigem Einverständnis eingenommen hat. Mit dieser Bindung an seine Sozialpartner ist er fester Bestandteil des Rudels geworden, ein funktionierendes Rädchen im Getriebe mit essentieller Bedeutung für die Gruppeneffizienz im Zusammenspiel aller Individuen dieser Gruppe. In Harrys Fall war seine Bindung an unsere Gruppe die logische Konsequenz eines langwierigen Prozesses gewesen. Im Verlauf dieses Prozesses hatte er in den vergangenen Monaten ohne Unterlass sein Umfeld studiert und dabei jede für ihn relevante Information wie ein Schwamm aufgesaugt. Wie hat es